

Renovierung und Umbau

Jetzt zukunftsorientierte Wohnwünsche realisieren

Meist sind es junge Familien, die ein Eigenheim kaufen. Sie verwenden viel Mühe darauf, das Zuhause kindersicher zu gestalten. Aber wie sieht es einige Jahrzehnte später aus? Ist die Wohnung seniorengerecht? Gerade im hohen Alter möchten viele Menschen in ihrer vertrauten Umgebung bleiben – auch wenn es ihnen nicht mehr so leicht fällt, den Alltag selbständig zu meistern. Schon eine klug durchdachte Anpassung des Wohnraums kann hier weiterhelfen.

■ Hauszugang

Der Wohnungs-Check beginnt am Hauszugang. Hier sollten Hausnummer und Name gut sichtbar sein. Wünschenswert sind ein elektrischer Türöffner mit Gegensprechmöglichkeit und eine gut hörbare Klingel, beispielsweise ein Zweitton-Gong. Mit einem Wetterschutz ausgestattet muss der Zugang

rutschsicher sein, gut belichtet und mit einem Bewegungsmelder versehen. Sind Stufen



Dank einer Rampe zum rückseitigen Eingang ist das erste Wohngeschoss stufenlos zu erreichen.

vorhanden, ist die Möglichkeit einer mobilen oder festen Rampe zu prüfen.

■ Gewisse Extras

Dann ist die Wohnung selbst an der Reihe. Der Architekt oder die Architektin weist im ganzen Haus auf Stolperfallen, rutschige Beläge, Teppiche und Schwellen hin. An eine Treppe kann eventuell ein Treppenlift, eine Treppenraupe oder eine Rampe installiert werden. Einläufige gerade Treppen sind am unkompliziertesten. Ein Handlauf zu beiden Seiten der Innentreppe ist für gehbehinderte Menschen zum Abstützen nützlich. Er reicht jeweils ca. 30 cm über die Treppenden hinaus.

■ Türen & Co

Innentüren sind sehr oft zu schmal für einen Rollstuhl oder eine Gehhilfe – der Architekt prüft, ob sich die vorhandene Tür durch eine Schiebetür ersetzen lässt. Bei dieser kann die Zarge entfallen und die gesamte Rohbaubreite des Durchgangs genutzt werden. Oft bilden Schwellen zu Balkon oder Terrasse Stolperfallen oder sogar unüberwindliche Hindernisse. Wenn es die konkrete Situation erlaubt, rät der Architekt, den Balkonbo-

den einschließlich der Absturzsicherungen zu erhöhen oder die Terrassentüre ebenerdig zu

für einen Rollstuhl zur Verfügung steht. Damit das Waschbecken unterfahrbar ist, wird am besten ein Unterschrank abmontiert. Wenn der Spiegel darüber schräg und mit Wandabstand hängt, kann man sich auch im Sitzen sehen. Es empfiehlt sich, die Badewanne durch eine bodengleich geflieste Dusche oder eine bodengleiche Duschwanne zu ersetzen, in der dann ein an der Wand befestigter Klappsitz oder ein Hocker zur Verfügung stehen.

■ Exakte Planung

Je nach vorgefundener konkreter Situation schlägt der Architekt oder Innenarchitekt dem Bauherrn einen Katalog möglicher Maßnahmen vor, gegliedert nach Priorität und Aufwand bzw. Kosten. Er schreibt die gewünschten Leistungen aus, vergibt sie zusammen mit dem Bauherrn und übernimmt die Koordination und Kontrolle der Bauarbeiten. Mit seinem Know-how kann der Architekt die Firmen objektiv bewerten und überwachen. Darüber hinaus legt er ein besonderes Augenmerk darauf, dass die Bauzeit möglichst kurz ist und das Haus während der Arbeiten gut bewohnbar bleibt.

Geeignete Planerinnen und Planer finden sich im Internet unter www.architektenprofile.de, Stichwort „barrierefrei“. Eine Broschüre für Bauherren kann kostenlos bei der Architektenkammer, Danneckerstraße 54, 70182 Stuttgart angefordert werden.

■ Bad und Dusche

Komplexe Anforderungen stellt der Sanitärbereich. Das Bad sollte mindestens mit einer Gehhilfe, besser noch mit einem Rollstuhl erreichbar sein. Bei kleinen Bädern gibt es die Möglichkeit mit einem Rollstuhl bis vor die Tür zu fahren, mittels einer Gehhilfe in das Bad zu gelangen und hier einen rutschsicheren Sanitärhocker zu platzieren. Optimal ist, wenn innerhalb des Bads ausreichend Bewegungsfläche



Bei kleinen Grundrissen sind intelligente Raumlösungen gefragt.

Made
in
Germany

Der Dachs:
Offizieller
Repräsentant
eines der
stärksten
Markenzeichen
der Welt.

Der Dachs.
Die Kraft-Wärme-Kopplung.



SENERTEC

info@senertec.de
www.senertec.de

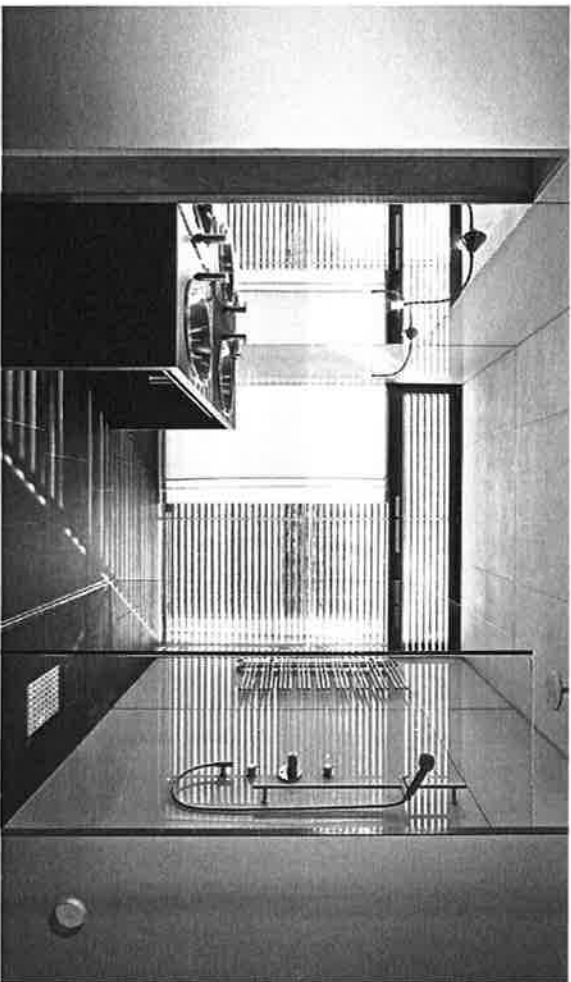
Das Eigenheim an neue Ansprüche anpassen

Auf dem Weg zum seniorengerechten Zuhause machen Zugang, Treppen und Bad am meisten Arbeit – Aber auch Details sind wichtig

Meist sind es junge Familien, die ein Eigenheim kaufen. Sie verwenden viel Mühe darauf, das Zuhause kindersicher zu gestalten. Aber wie sieht es einige Jahrzehnte später aus? Ist die Wohnung seniorengerecht? Gerade im hohen Alter möchten viele Menschen in ihrer vertrauten Umgebung bleiben – auch wenn es ihnen nicht mehr so leicht fällt, den Alltag selbstständig zu meistern. Eine durchdachte Anpassung des Wohnraums kann hier weiterhelfen. Architekten und Innenarchitekten sind kompetente Ansprechpartner.

Vor-Ort-Termin Als erstes findet ein Beratungstermin mit Hausbesichtigung statt. Wie ist das Haus zugeschnitten? Wo gibt es Problemereiche? Was wünscht der Bauherr und welche Maßnahmen sind möglich? Sollen alle Räume schwellenlos erreichbar sein oder genügt es, dass die Wohnung weniger Gefahrenquellen aufweist und mit Gehhilfen genutzt werden kann?

■ **Der Eingang:** Der Wohnungsscheck beginnt am Hauszugang. Hier sollten Hausnummer und Name gut sichtbar sein. Wünschenswert sind ein elektrischer Türöffner mit Gegensprechmöglichkeit und eine gut hörbare Klingel, beispielsweise ein Zweitongong. Mit einem Wetterschutz ausgestattet muss der Zugang rutschsicher sein, gut beleuchtet und mit einem Bewegungsmelder versehen. Sind Stufen vorhanden, ist die Möglichkeit einer mobilen oder festen Rampe zu prüfen.



Auch bei eingeschränkter Mobilität gut zu nutzen: ein Bad ohne Schwellen wie hier in einem Einfamilienhaus in Nagold. Auch auf eine Badewanne müssen Senioren nicht verzichten. Aber sie sollten bestimmte Vorkehrungen treffen. Foto: Friedemann Rieker

Dann ist die Wohnung selbst an der Reihe: Stolperfallen, rutschige Beläge oder Innentreppe.

■ **Die Treppen:** Hier gibt es viele Varianten. Sind im Erdgeschoss ein Schlafraum und ein Badezimmer vorhanden, kann gegebenenfalls auf eine rollstuhlgerichte Überwindung eines Geschosses verzichtet werden. Dies würde allerdings bedeuten, dass der Rollstuhlfahrer anschließend das Erdgeschoss nutzen. An eine Treppe kann eventuell ein Treppenlift, eine Treppenrampe oder eine Rampe installiert werden. Einlauffe Treppen sind

am unkompliziertesten. Ein Handlauf zu beiden Seiten der Innentreppe ist für gehbehinderte Menschen zum Abstützen nützlich. Erreicht werden rund 30 cm über die Treppendenen hinaus.

■ **Türen und Schwellen:** Innentüren sind oft zu schmal für einen Rollstuhl oder eine Gehhilfe. In diesem Fall prüft der Architekt, ob sich die vorhandene Tür durch eine Schiebetür ersetzen lässt. Bei dieser kann die Zarge entfallen und die gesamte Rohbaubreite des Durchgangs genutzt werden. Eine Alternative dazu ist der Einbau eines neuen, breiten

Sturzes über die Tür. Das ist allerdings aufwendig und teuer.

Ofi bilden Schwellen zu Balken oder Terrasse Stolperfallen oder sogar unüberwindliche Hindernisse. Wenn es die konkrete Situation erlaubt, rät der Architekt, den Balkonboden einschließlich der Absturzsicherung zu erhöhen oder die Terrassentüre ebenerdig zu halten und eine Entwässerungsrinne davor einzubauen. Damit sie auch vom Rollstuhl aus gut zu erreichen sind, werden Fenstergriffe, Lichtschalter und Türdrücker gegebenenfalls

vertauscht.

■ Hintergrund

Was der Architekt macht

Bei einer seniorengerechten Wohnungsanpassung sind viele Experten nötig, insbesondere Sanitär- und Elektrofirmen, Fliesenleger, Schreiner und eventuelle auch eine Baufirma. Bei Planung und Koordination schlägt er dem Bauherrn einen Katalog möglicher Maßnahmen vor, gegliedert nach Priorität und Aufwand beziehungsweise Kosten. Der Architekt schreibt die gewünschten Leistungen aus, vergibt sie zusammen mit dem Bauherrn und übernimmt die Koordination und Kontrolle der Arbeiten. Geeignete Planerinnen und Planer finden sich im Internet unter www.architektenprofile.de. Stichwort „barrierefrei“. Eine Broschüre für Bauherren kann kostenlos bei der Architektenkammer Baden-Württemberg angefordert werden, Danneckerstraße 54, 70182 Stuttgart, Telefon: 0711 2196-116, rd

■ **Telefon und Rollkäden:** Darüber hinaus empfiehlt sich der Einbau motorisch betriebener Rollkäden und Markisen. In einer seniorengerechten Wohnung sollte sich ein zusätzlicher Telefontanschluss neben dem Bett befinden. Hörverstärker und Freisprechanlagen erleichtern das Telefonieren. Eine Notrufanlage lässt sich direkt mit dem Roten Kreuz verbinden.

■ **Der Sanitärbereich:** Komplexe Anforderungen stellt der Sanitärbereich. Das Bad sollte mindestens mit einer Gehhilfe, besser noch mit einem Rollstuhl erreichbar sein. Bei

kleinen Bädern gibt es die Möglichkeit mit einem Rollstuhl bis vor die Tür zu fahren, mittels einer Gehhilfe in das Bad zu gelangen und hier einen rutschsicheren Sanitärhocker zu platzieren. Optimal ist, wenn innerhalb des Bades ausreichend Bewegungsfläche für einen Rollstuhl zur Verfügung steht. In einem Haus, in dem vielleicht nur noch zwei ältere Menschen leben, ist normalerweise kein Raummangel. Der Architekt oder die Architektin kann hier eventuell ein Konzept entwickeln, bei dem ein Raum komplett zum neuen, rollstuhlgerichten Sanitärbereich umgebaut wird. Gegebenenfalls gilt es auch, ein besonderes Zimmer mit Bad für Pflegepersonal vorzusehen.

■ **Wanne oder Dusche?** Damit das Waschbecken unterfahrbar ist, wird am besten ein Unterschränk abmontiert. Wenn der Spiegel darüber schräg und mit Wandabstand hängt, kann man sich auch im Sitzen sehen. Es empfiehlt sich, die Badewanne durch eine bodengleiche geflieste Dusche oder eine bodengleiche Duschwanne zu ersetzen, in der dann ein an der Wand befestigter Klappstool oder ein Hocker zur Verfügung stehen.

Möchten die Bewohner die vorhandene Badewanne weiterhin nutzen, gibt es spezielle Badewannen-sitze und -liffe oder ein Badbrett. Der gesamte Boden sollte einen rutschfesten Belag haben oder mit Sicherheitsmatten ausgestattet sein, an die Wände gehören feste Halte- und Stützgriffe. *rd*